



# Steh auf und geh !

Fraternität der kranken und behinderten Personen Österreichs

---

Nationalbüro: Ulrike Smrček, Ramsteinstr. 5, A-3203 Rabenstein, Tel: +43-(0)699-17450249, e-mail: [smrcekulrike@gmail.com](mailto:smrcekulrike@gmail.com)

August 2020

Liebe Fraternitätsgeschwister!

Es wird wieder Zeit für mich, einige Gedanken für euch zu Papier zu bringen. Hoffentlich habt ihr die vergangenen Wochen und Monate gut überstanden und seid alle frisch und wohlauf!

Bei einem der letzten Gebetsabende, an denen ich mit Ulrike Mayr zusammen gesessen bin, tauchte ein Thema auf, über das ich einige Gedanken loswerden möchte: "Darf ich als Christ verletzt sein?" Natürlich darf ich das! Im körperlichen Bereich ist das ohnehin klar. Es ist auch klar, dass ich dagegen etwas machen muss, um die Wundheilung zu fördern, und eventuelle Narben sind zu behandeln.

Wie aber schaut das im seelischen Bereich aus? Darf ich da zugeben, dass mich jemand verletzt hat oder muss ich das überspielen und sagen: "Ist schon gut, alles bestens"? Möglicherweise kann diese Verletzung so aber nie heilen. Verdrängen dieser Tatsache bringt keine Heilung, im Gegenteil - es entstehen oft jahrelange Streitereien und Zerwürfnisse. Schauen wir wieder auf Jesus! Was macht der Herr, wenn ein Mensch zu ihm kommt, der Schuld auf sich geladen hat? ER vergibt dem REUIGEN Sünder. Ihr kennt sicher alle das Beispiel von der nicht angenommenen Opfergabe "...wenn du zum Opfern kommst und liegst mit deinem Nächsten im Streit, lass deine Opfergabe da, geh und VERSÖHNE dich und dann komm wieder . . ." Der HERR fordert also die Versöhnung. Ohne Versöhnung kein Heil! Im Vaterunser ist uns die Versöhnung/Vergebung zur Pflicht gemacht. Tun wir vielleicht deshalb so oft, als ob wir unverwundbar wären und uns eine seelische Verletzung – Verleumdung, Herabwürdigung, Verspottung u. ä. - nichts ausmachen würde?



Foto von Astrid Birkner

Wie viele Wunden - auch seelische - wurden Jesus geschlagen? Wenn Jesus verwundbar ist, bin ich es erst recht! Aber ich muss das zugeben. Ich muss mir eingestehen, dass ich verletzbar bin und verletzt wurde. Viele dieser seelischen Wunden wurden uns schon in der Kindheit geschlagen und belasten uns ein ganzes Leben lang, weil wir sie in uns vergraben - vergessen sind sie nicht, oh nein! Diese Dinge stecken wie scharfe Pfeilspitzen in unserer Seele, die immer wieder neu verwunden, weil sie nicht entfernt wurden - und sie machen einen Teil unseres Charakters aus. Kein Mensch hat einen unguuten Charakter, weil er so glücklich ist! Wahrscheinlich wurden die Verletzungen nicht behandelt oder falsch behandelt. Schon der Ausspruch "sei nicht so zimperlich" kann die Wunde wieder aufreißen, obwohl es vielleicht gar nicht böse gemeint war!

Mein Rat: Stellt euch euren Verletzungen. Macht sie euch bewusst! Nicht um Hass gegen die zu entwickeln, die euch das angetan haben, sondern um den Arzt, das ist Jesus, um Hilfe zu bitten! ER allein kann heilen! ER allein kann euch die unendliche Gnade schenken, dass ihr wieder heil werdet und von Herzen verzeihen könnt. Es gibt Dinge, die kann man als Mensch nicht so leicht verzeihen, dann bittet Jesus, dass ihr im Gehorsam - IHM gegenüber - verzeihen könnt. Ihr werdet sehen, es tut euch gut und langsam werden eure Wunden heilen und nicht mehr schmerzen, sie vernarben, d. h.

ihr habt die Erinnerung, aber sie tut nicht mehr weh! Wenn diese Heilung einsetzt, werdet ihr euch wohler fühlen in eurer Haut und ihr werdet euch wieder an den kleinen Dingen rund um euch freuen können; eine schöne Blume z.B. kann euch die Schönheit des HERRN vor Augen führen. Vielleicht könnt ihr auch ein gutes Essen mehr genießen oder euch an einem Ausflug in netter Gesellschaft erfreuen. Nur, bitte, macht euch eure Wunden nicht aus Rache bewusst, um es dem anderen heimzuzahlen - dann werdet ihr keine Heilung erfahren!



Nur, bitte, macht euch eure Wunden nicht aus Rache bewusst, um es dem anderen heimzuzahlen - dann werdet ihr keine Heilung erfahren!

Das sind heute ein paar schwierige Gedanken, aber sie erscheinen mir sehr wichtig!

Ich wünsche euch noch einen schönen Sommer und bleibt gesund! Mit herzlichen Grüßen

eure Ulli Smrcek

---

*Wenigstens ab und zu müssten wir uns als Christinnen und Christen ein Beispiel nehmen*

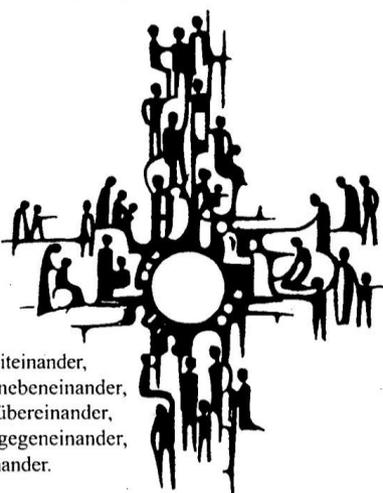
*an den Glühwürmchen: Sie leuchten von innen her! Sie werden nicht von außen angestrahlt. Ihr Licht leuchtet von innen nach außen, und sie vermögen in der dunkelsten Nacht viele helle Lichtpunkte zu sein.*

(Gabi Ceric, \* 1971, PA, Fraternität Schweiz)

Fraternität ist dort, wo der behinderte Mensch nicht betreut wird, sondern wo er als ganzer Mensch mit seinen Fähigkeiten angenommen wird und sich in der Gemeinschaft einbringen darf. Jeder Mensch, auch der behinderte, hat von Gott eine einmalige Würde und er hat einen Auftrag im Dienst am Nächsten.

Wir sind eine vom Vatikan anerkannte apostolische Laienbewegung, die 1945 von einem französischen Priester in Verdun gegründet wurde. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges gab es überall verwundete und behinderte Menschen, die in trostlosem Elend lebten. Ihnen wurde oft das Recht auf Leben abgesprochen, sie sahen keinen Sinn in ihrem Leben.

**GESCHWISTERLICHKEIT  
WACHSEN LASSEN**



Wir miteinander,  
nicht nebeneinander,  
nicht übereinander,  
nicht gegeneinander,  
miteinander.

Das heißt im Gespräch bleiben. Das heißt ständig zuhören und reden, bis die Wahrheit deutlich	wird, die nicht durch Verängstigung und Druck erpreßt, sondern im behutsamen Gespräch erkannt wird.
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Inzwischen sind 75 Jahre vergangen und die Welt hat sich gewandelt. Für das körperliche Wohlbefinden von behinderten Personen sorgen heute viele verschiedene Organisationen. Aber ihr geistiges Potential ist arg vernachlässigt. Der behinderte Mensch ist vor allem ein Mensch, ein Mensch mit sozialen und spirituellen Bedürfnissen.

Woher kommt es, dass der behinderte Mensch oft nicht würdevoll behandelt wird?

Wir leben heute in einer (traurigen) Zeit, in der der Mensch nur nach seinem finanziellen Nutzen bewertet wird. Dabei leidet oft die Seele des Menschen; sein Hunger nach Liebe, Geborgenheit, Gemeinschaft, Lebenssinn wird nicht wahrgenommen. Der behinderte Mensch wird befürsorgt, abgeschoben und ausgegrenzt; aber er hat ebenso wie der gesunde Mitmensch Fähigkeiten und Talente und ein Recht darauf diese zu entfalten. Und er hat von Gott den Auftrag, diese Talente für die Mitmenschen

einzusetzen.

In einer Gemeinschaft bist du nicht mehr allein und isoliert, du wirst mit deiner Würde als Mensch angenommen! Du lernst den Anderen zu verstehen, und auch du wirst verstanden. Du bist wertvoll, und es erfüllt dich mit Freude, wenn du Talente entdeckst und deine Fähigkeiten für die Gemeinschaft einsetzen kannst.

Das Wort „Fraternität“ kommt aus dem Französischen und bedeutet in etwa Geschwisterlichkeit; gemeint ist, wie wir als Geschwister miteinander im Leben umgehen. Fraternität ist für mich die Lebensform, die auf der geschwisterlichen Liebe unter den Menschen aufbaut, auf der Nächstenliebe des Evangeliums. Die kranken und behinderten Personen sind Boten der Nächstenliebe; sie strahlen

Freude und Frieden aus, anders als Menschen, die der Krankheit noch nie begegnet sind. Bei ihren Treffen wird kaum über die Krankheiten gesprochen, denn sie haben dieselben Interessen wie jeder gesunde Mitmensch. Wir dürfen behinderte Menschen nicht auf „ihre Behinderung“ reduzieren.

(Erni Eigner)

### Eine kleine Geschichte, gewidmet von Ulrike Mayr

Einem Mann war durch die Treulosigkeit seiner Frau und durch harte Behandlung in der Fabrik das Herz fast zu Stein geworden. Mit Entsetzen merkte er es eines Tages und er sagte zu sich: "Ich will durch die Welt fahren und die Liebe suchen, denn ich weiß, durch Liebe wird mein steinhartes Herz gesund. Ich war ein Narr, dass ich in der Stadt lebte, draußen auf dem Land, da sind die Menschen noch nicht zu Maschinen geworden. Da werde ich gewiss Liebe finden."

Am Abend kam er in ein Dörflein. Wie erschrak er, als er durch die erleuchteten Fenster des Wirtshauses ein hässliches Bild sah: Mit weinerhitzten Köpfen standen sich ein paar Bauern gegenüber, schalten sich mit bösen Worten und erhoben die Fäuste gegeneinander. "Also hier wohnt die Liebe nicht", sagte er. Am nächsten Tag führte sein Weg an einer blühenden Wiese vorbei. Fröhliche Kinder spielten darauf. "Ein Narr war ich, dass ich zu den Erwachsenen ging. Bei den unschuldigen Kindern wohnt die Liebe." Da sprang ein großer Junge herbei mit einem Butterbrot in der Hand. Mit hungrigen Augen schaute ein blasses Mädelchen auf das Brot. "Willst wohl auch was haben, du Bettelkind", höhnte er, und schon traf sie ein Schlag ins Gesicht. Der Bruder des kleinen Mädchens kam hinzu, und bald war eine wilde Schlägerei im Gang. "Auch hier ist die Liebe nicht." - Nun floh er die Menschen. Am Waldrand fand er ein kleines Vogelnest und sah, wie die Vogeleltern die hungrigen Schnäbel der Jungen fütterten. Da jubelte der Mann: "Nicht bei den Menschen, aber in der Natur wohnt die Liebe!" In dem Augenblick sah er zwei mächtige Flügel, und ehe er recht begriff, was geschah, wurde die Vogelmutter von den Krallen des Raubvogels weggetragen. Da wurde sein Herz ganz zu Stein.

Hoffnungslos ging er weiter und kam am Abend in ein Dorfgasthaus. Als er im Bett lag, fiel wie zufällig sein Blick auf ein Bild des Gekreuzigten . . . Er musste es immer länger ansehen . . . Es war ihm, als versänke die Stube und alles rings um ihn. Er schaute in das blutende Antlitz und hörte die Stimme des Gottessohnes: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!" Da wusste der Mann, dass er die große Liebe gefunden hatte, und sein Herz wurde wieder lebendig. Er kehrte zurück. Noch immer war die Welt kalt wie zuvor; aber er selbst stand in dem großen "Geliebtwerden". Es tat ihm weh zu sehen, wie andere in dieser Kälte litten und ihre Herzen auch zu Steinen wurden. Da fing er an, mit ihnen zu reden, und siehe, es zeigte sich, dass er eine große Gabe hatte zu trösten. Es war offenbar, dass er, der früher Liebe gesucht hatte, jetzt überreichlich Liebe schenken konnte.

Autor unbekannt

o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o - o

Rundbrief der österreichischen Fraternität der Personen mit Behinderungen.  
Wir bitten um finanzielle Unterstützung für behinderte Personen der Fraternität. Spenden erbeten auf  
das **Konto der HIFA IBAN: AT73 3200 0000 0260 6226, Verwendungszweck: Fraternität.**  
Alle Spenden für die Fraternität sind steuerlich absetzbar.